

Artikel der Winnender Zeitung vom 10.7.2007

Sticht der Hauheckel, und wem schmeckt Hasenkleee?

Horst Schlüter von NABU führte bei Breuningsweiler durch die Botanik und stellte für die besonderen Pflänzchen Steckbriefe zusammen



Der Schirm als Zeigestock: Horst Schlüter erklärt Pflanzen am Sonnenberg. Bild: Schneider

Von unserem Redaktionsmitglied Regina Munder

Winnenden-Breuningsweiler.

Wenn 15 Leute für zwei Kilometer zwei Stunden brauchen - dann sind sie auf einer botanischen Wanderung und halten sich an jedem noch so unscheinbaren Blümchen auf. NABU-Vorsitzender Horst Schlüter war der Anführer, wohl vertraut mit dem Gewann Sonnenberg. Hier pflegt der NABU seit Jahren zwei bis drei Hektar Wiesenhang - und dokumentiert die Pflanzenwelt genau.

Mehrere Regengüsse am Samstagnachmittag schreckten einige Blumeninteressenten von der Wanderung ab - erst nach einer Stunde konnten die nicht zimperlichen Mitläufer auf dem Weg von der Breuningsweiler Schule bis runter zur NABU-Hütte am Sonnenberg die Regenschirme zusammenklappen.

Wie ein Schmetterling flatterte Horst Schlüter von Blüte zu Blüte und adelte sie durch Erwähnung. Oft gab's auch ein munteres Fragespiel zwischen dem Blumenkundler, der eigentlich auf Vögel spezialisiert ist, und den kundigen Mitläufern. Wer würde darauf kommen, dass Weißer Steinklee anderthalb Meter hoch werden kann und Blüten hat, als wäre er ein Mini-Flieder? Häufig gibt Schlüter die wichtigsten Erkennungsmerkmale weiter. Im Steckbrief des Tüpfel-Johanniskrauts steht, dass man seine Blätter gegen das Licht halten muss. Dann offenbaren sich die dunklen Tüpfel. „Ist der Stängel kantig rau, heißt die Pflanze . . . Bärenklau“, reimt Horst Schlüter auf einen imposanten haarigen Stängel mit feinen Kanten und großer weißer Doldenblüte.

Nun bücken sich alle zum Boden: „Walter, lang mal nei, dann weiß ich, ob es kriechender oder stehender Hauheckel ist“, witzelt Schlüter. „Auf die Namen darf man sich nie verlassen, die Deutung kann falsch sein.“ Zum Beispiel Hasenkleee. Mögen ihn Hasen, oder sieht seine Blüte aus wie ein Hasen-Schwänzle? Botanische Namen regen immerhin die Fantasie an.

Reiben und Riechen

Auf aromatische Lippenblütler kommt Schlüter gerne zurück: Ihre Blätter werden als Kräuter oder Tee verwendet. Es folgt die Zupf-, Reib- und Riechprobe. Thymian und wilder Majoran kursieren. Auch Wissenswertes aus dem Menschenreich findet Erwähnung: Schlüter zeigt auf eine Villa und nennt den Beruf des Bewohners. Außerdem schildert er knapp das alte Ansinnen der Behörden, das Zipfelbachtal und Teile des Sonnenbergs zum Naturschutzgebiet zu erklären. Was nicht alle Grundstücksbesitzer und Bauland-Spekulanten freut . . .

Die Kanadische Goldrute ist Schlüters Hasspflanze. Der Bio-Import verdrängt heimische Wiesenpflanzen. Der NABU will ihr mit häufigerem Mähen beikommen. Blumenwiesen werden an sich nur einmal im Jahr gemäht und der Schnitt entfernt. Der Boden muss für die sensiblen Blumen nämlich ungedüngt, „mager“ bleiben. Die Kasubische Wicke dagegen hat Schlüters Herz erobert: Sie galt als ausgestorben, der Standort in Breuningsweiler ist als einziger in Baden-Württemberg dokumentiert.

Artikel der Winnender Zeitung vom 13.7.2007

So stimmt's: Hauhechel und Kassubische Wicke

Winnenden.

Namen sind Nachrichten. Auch Pflanzennamen. Zumindest für Kenner oder solche, die es werden wollen - beim Nachschlagen im Register von Pflanzenbestimmungsbüchern ist der richtige Name nützlich. Im Bericht vom 10. Juli über die botanische Führung des NABU wurde irrtümlich der Hauhechel als Hauheckel bezeichnet. Das Mitschreiben im Stehen und Gehen war hier Ursache des Buchstaben-Verwechselns. Des Weiteren merkte NABU-Pressesprecher William Patrick an, dass sich die überaus seltene Wicke am Sonnenberg mit zwei s schreibt, also Kassubische Wicke.